

VORWORT DER VERFASSERIN

Die archaische Epoche steht seit Beginn der Ausgrabungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Fokus der archäologischen Forschungstätigkeiten in Ephesos. Tatsächlich war es die Suche nach dem bei Antipatros von Sidon als eines der sieben Weltwunder überlieferten spät-klassischen Artemistempel, der im Kern auf einen archaischen Vorgängerbau zurückgeht, welche im Jahre 1863 die erste archäologische Expedition unter der Leitung von John Turtle Wood nach Ephesos führte. Damit wurde eine mittlerweile über hundertfünfzigjährige Grabungstradition in Ephesos initiiert, mit der seit seiner Gründung im Jahre 1898 das Österreichische Archäologische Institut betraut ist. Die Frühzeit von Ephesos blieb seither, wie es zahlreiche Aufsätze und Monografien belegen, stets im Blickpunkt der Forschung, wenngleich der archäologische Quellenbestand abseits des Artemisions zunächst wenig umfangreich und für eine Interpretation schwer verwertbar blieb.

Diese Situation erfuhr in den Jahren 1987–1996 eine entscheidende Wende, als es im Zuge der Ausgrabungen im Bereich der Tetragonos Agora gelang, eine mehrere Bauphasen umfassende archaische Siedlung zu lokalisieren und in Teilen freizulegen. Die Arbeiten fanden zunächst unter der Leitung von Gerhard Langmann statt und lagen seit 1992 in der Verantwortung von Peter Scherrer, der im Jahre 2006 im Rahmen dieser Publikationsreihe erste vorläufige, gleichwohl grundlegende Ergebnisse zur Stratigrafie, Bebauung und Chronologie der archaischen Siedlung vorlegte (FiE 13, 2). Damit eröffnete sich nicht nur ein neuer Zugang in der bis zum heutigen Tage teils kontrovers geführten Diskussion um die historische Topografie des frühen Ephesos, sondern es war zugleich erstmals die Voraussetzung gegeben, auf Basis einer stratigrafisch verankerten und repräsentativen Materialmenge generelle Informationen zur Entwicklung des archaischen Ephesos am Beispiel der Siedlung unter der Tetragonos Agora zu gewinnen und die in seiner jenseits des sakralen Ambientes im Artemisheiligtum materiellen Kultur zutage tretenden charakteristischen Merkmale herauszuarbeiten.

Diese letztgenannten Informationen soweit als möglich vorzustellen ist das Ziel des vorliegenden Bandes, der sich in seinem ersten Teil (Kapitel 1) eingehend mit den archaischen Siedlungsbefunden unter der Tetragonos Agora auseinandersetzt und dabei unterschiedlichen Fragestellungen chronologischer, typologischer und funktionaler Natur Rechnung zu tragen bemüht ist. Dies geschieht in einer kontextuellen Analyse, in deren Rahmen die bereits vom Ausgräber Peter Scherrer vorgestellte Grabungsstratigrafie, welche im Zuge der Auswertung verfeinert werden konnte, sowie auch bautypologische Überlegungen zu den Siedlungsstrukturen gemeinsam mit dem vergesellschafteten Fundmaterial berücksichtigt werden. Dabei ist zu betonen, dass ohne die vorbildliche und umfassende Grabungsdokumentation eine Auswertung der teilweise sehr komplexen und aufgrund der Grabungssituation vor Ort auch ausschnitthaften Stratigrafie nicht hätte erfolgreich verlaufen können. Gleichwohl liegt das Hauptaugenmerk ausdrücklich auf der Fundkeramik, weshalb die vorliegende Arbeit in erster Linie als keramische Materialstudie verstanden sein möchte.

Um das Profil des archaischen Ephesos auch abseits der Agora-Siedlung weiter zu schärfen, werden zwei zur archaischen Siedlung teilweise parallel datierende Materialkomplexe in die Überlegungen einbezogen und in Relation zu der Siedlung unter der Tetragonos Agora diskutiert (Kapitel 2).

Die Fundkeramik aus dem Bereich des späteren Vedio-gymnasiums zählt mit zu den ältesten Grabungsfunden aus Ephesos, die von einer Beschäftigung mit der frühen ephesischen Siedlungstopografie zeugen. Sie wurde bereits in den 1920er Jahren geborgen, als Josef Keil und Franz Miltner zu Füßen des nordwestlichen Abhangs des Panayırdağ nach Hinweisen auf

die ›altepheische‹ Siedlung suchten. Diese Hinweise auf eine Aktivität vorklassischer Zeit blieben jedoch auf die hier erstmals vollständig vorgelegte Gefäßkeramik beschränkt, während tatsächliche Siedlungsstrukturen nicht angetroffen wurden. Die archaische Fundkeramik aus den Bauniveaus des Theaters von Ephesos birgt in ihrer stratigrafischen Verortung in nacharchaischen Schichtniveaus ebenfalls wenige Anhaltspunkte, doch erweitert sie in ihrer typologischen Bandbreite den von der Lebensdauer der Agora-Siedlung vorgegebenen chronologischen Rahmen und vermag somit unsere Kenntnis um die materielle Kultur bis in die spätarchaische Zeit maßgeblich zu erweitern.

Gemeinsam vermitteln die keramischen Hinterlassenschaften aller drei in diesem Band thematisierten ephesischen Fundstellen einen wenn auch ausschnitthaften, so doch umfangreichen und aufgrund der Materialmenge repräsentativen Einblick in den in Ephesos vom späten 8. bis in das ausgehende 6. Jahrhundert vertretenen Gefäßbestand, der zu einem Vergleich mit anderen Fundorten des ionischen Kulturraumes anregt (Kapitel 3). Mit der hiermit vorgestellten Materialbasis wird es erstmals möglich, Gemeinsamkeiten des archaischen Ephesos mit benachbarten Zentren aufzuzeigen, Unterschiede festzustellen und lokale Phänomene zu benennen. In diesem Zusammenhang muss besonders auf die Ergebnisse der von Lisa Betina an ausgewähltem Material durchgeführten petrografischen und geochemischen Analysen verwiesen werden (Kapitel 4), welche die archäologische und fabrikatstypologische Interpretation des Fundbestands mit archäometrischen Daten hinterlegen und somit auf eine verbindliche Grundlage stellen.

Es liegt in der Natur dieser Arbeit und ihres inhaltlichen Rahmens, dass viele Themenkreise und Fragestellungen zwar angesprochen und in Bezug auf die neu vorgestellte Materialevidenz angeschnitten, nicht aber in die erforderliche Tiefe verfolgt werden können. Dies muss zukünftigen Forschungsvorhaben vorbehalten bleiben. Der Anspruch dieses Bandes bleibt es jedoch, die nunmehr erweiterte archäologische Quellenlage zum archaischen Ephesos vorzustellen, wesentliche Informationen und Daten verfügbar und nutzbar zu machen sowie eine positive Argumentationsgrundlage bereitzustellen, auf die mögliche anschließende Arbeiten zu jenen weiterführenden Spezialthemen, die hier nur angesprochen werden konnten, aufbauen können.

Die vorliegende Materialstudie geht in ihrem Kern auf meine Dissertation über die archaischen Siedlungsbefunde von Ephesos zurück. Diese wurde, auch dank der finanziellen Unterstützung durch das vom Österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung am Österreichischen Archäologischen Institut in Wien vergebene Stipendium für Archäologie sowie des vom Landesamt für Bildung und Kultur, Abteilung für Hochschulförderung, Universität und Forschung der Autonomen Provinz Bozen/Südtirol zuerkannten Studienstipendiums für Postgraduale Ausbildungen im Jahre 2013 an der Universität Wien zum Abschluss gebracht. Die inhaltliche Überarbeitung des Textes zum Zweck der Publikation erfolgte im Wesentlichen noch im Laufe desselben Jahres, weshalb nach 2013 erschienene Literatur nur bedingt in das Publikationsmanuskript eingearbeitet werden konnte. Für das Vertrauen, das mir von Sabine Ladstätter, Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts und Grabungsleiterin von Ephesos, und insbesondere von Michael Kerschner, Leiter der Forschungsvorhaben zum vorhellenistischen Ephesos, entgegengebracht wurde, als sie mich mit der Aufgabe betrauten, das hier vorgelegte Material aus den Agora-Grabungen und aus den Grabungen J. Keils zu bearbeiten, habe ich ebenso zu danken wie für die bereitwillig gewährte, allfällige Unterstützung während meiner wiederholt langen Aufenthalte in Ephesos sowie für die wohlwollende akademische Betreuung meiner Arbeit. Alice Waldner danke ich für die freundliche Übergabe des archaischen Materials aus den von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durchgeführten Theatergrabungen. Sabine Ladstätter gilt darüber hinaus mein besonderer Dank für ihre Unterstützung des hiermit zum Abschluss gebrachten Publikationsvorhabens.

Meinen Mitautoren an diesem Buch, Michael Kerschner und Lisa Betina, sei für ihre Bereitschaft gedankt, trotz mannigfacher anderer Verpflichtungen zu dem guten Gelingen der Publikation beizutragen und diese mitzutragen. Michael Kerschner brachte dankenswerterweise sein fundiertes Wissen über die Keramik lydischen Typs ein; Lisa Betina hat sich um die archäometrische Analyse der Keramik und deren Auswertung verdient gemacht und die archäologische Materialstudie damit um eine unverzichtbare Dimension ergänzt.

Eine Reihe weiterer Personen hat zum glücklichen Abschluss des hier publizierten Forschungsvorhabens beigetragen. Bei der Materialaufnahme durfte ich mich auf die unschätzbare Hilfe der Restauratorinnen Mihrican Eser, Silvia Kalabis und Didem Taner verlassen; Niki Gail hat sich der fotografischen Dokumentation und Druckvorbereitung der publikationsrelevanten Gefäße angenommen. Jana Ulrich und Ireen Kowalleck danke ich für die uneigennützig gewährten helfenden Handgriffe, die mich in der Endphase der Materialdokumentation wesentlich entlastet haben. Besonderen Dank schulde ich des Weiteren Isabella Benda-Weber und Lilli Zabrana, die mir bei der Einsichtnahme in die umfangreiche Grabungsdokumentation zu den Agora-Grabungen hilfreich zur Seite standen; ein Teil der Profilpläne wurde dankenswerterweise von Peter Scherrer ausgewählt und zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Vor dem Beginn meiner Beschäftigung mit dem Material wurde die Aufarbeitung der archaischen Keramikfunde aus den Grabungen unter der Tetragonos Agora vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) durch das Projekt P 11032 (Projektleitung P. Scherrer, Ausführende W. Mayr, M. Kerschner) gefördert, in dessen Rahmen ein Teil der hier vorgelegten Keramik erstmals aufgenommen und in unterschiedlicher Ausführlichkeit dokumentiert werden konnte (Zeichnungen stammen von K. Bernhardt, L. Betina, M. Kerschner, B. Konnemann, W. Mayr und U. Winkler). Für die freundliche Übergabe der bestehenden Dokumentation danke ich Michael Kerschner, Alice Waldner danke ich für das Überlassen der Dokumentation zur Keramik aus den Theatergrabungen (Zeichnungen stammen von M. Gessl). Alice Waldner und Martin Hofbauer sei darüber hinaus aufrichtig für die vorab großzügig gewährte Einsichtnahme in ihre sich in Publikationsvorbereitung befindlichen Manuskripte zu Stratigrafie und Keramik aus den Theatergrabungen gedankt.

Die Profil- und Planzeichnungen stammen von Gabriele Erath, Türkan Gedik, Gertrud Gruber, Karin Koller, Christian Maier, Peter Scherrer, Charlotta Scheich, Feriştah Soykal, Elisabeth Trinkl und Ute Winkler. Die Digitalisierung der Profilzeichnungen und Phasenpläne wurde von Martin Hofbauer und im Besonderen von Isabella Benda-Weber angefertigt. Die topografischen Übersichtspläne wurden freundlicherweise von Michael Kerschner zur Verfügung gestellt. Die Zusammenfassung haben dankenswerterweise Neşe Kul-Berndt in die türkische und Sarah Cormack in die englische Sprache übertragen. Barbara Beck-Brandt, mit Unterstützung von Diana Breitfeld und Judith Kreuzer, ist für die umsichtige Redaktion und das Lektorat des Manuskriptes zu danken.

Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben im Laufe der Materialauswertung und Manuskripterstellung mit wertvollen Hinweisen und dem großzügig gewährten Einblick in noch unveröffentlichte Manuskripte zur Klärung vieler Unsicherheiten und zur Vermeidung mancher Fehler beigetragen. Für ihre Diskussionsbereitschaft sei daher Christoph Baier, Lisa Betina, Iulian Bîrzescu, Martin Hofbauer, Ivonne Kaiser, Ireen Kowalleck, Mark Lawall, Cornelis Neeft, Nadine Panteleon, Udo Schlotzhauer, Alexander Vacek, Alexandra Villing und Alice Waldner aufrichtig gedankt. Michael Kerschner bin ich schließlich nicht allein für die inhaltlichen Diskussionen und kritischen Anmerkungen zu meiner Arbeit verpflichtet – ohne die über viele Kampagnen ermöglichte Mitarbeit an seinen Projekten in Ephesos, Milet und Teos wäre die vorliegende Studie nicht denkbar gewesen.

Dem Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sei für die Aufnahme der Studie in sein Programm, dem ÖAI und dem FWF für die Finanzierung von Druckvorbereitung und Druck gedankt. Den mir nicht bekannten Gutachterinnen und Gutachtern danke ich für ihre positive Stellungnahmen, die dies ermöglicht haben.

Alexandra von Miller
Halle (Saale), Juni 2019